

Tauschkultur im Fokus

Ein Interview mit Reinhold Prigge, Mitglied des Zeittauschrings.

Auf das Thema Tauschkultur bin ich gestoßen in einem Gespräch mit Reinhold Prigge.

Mit ihm haben wir von der Quartiersarbeit am 4. März im großen Saal im Haus 037 die Idee des "Zeittauschrings" am Beispiel des Zeittauschrings St. Georgen/Vauban vorgestellt, verknüpft mit einem Geschenke-Tausch.

Als die meisten Besucherinnen schon gegangen waren (männliche Interessierte gab es nicht, abgesehen von unserem Assistent Daniel), hat sich ein interessantes Gespräch ergeben. Das war eigentlich der wertvollste Teil des Abends, der zum Nachdenken anregte und durch bewegende Geschichten und Diskussionen uns animierte, Reinhold fürs „Vauban Aktuell“ zu interviewen.

QA: Bevor wir über "Tauschkultur" reden kannst du vielleicht mal kurz erklären, was ein Tauschring ist?

RP: In Tauschringen wird gegenseitige Hilfe in Form von Tätigkeiten oder Dingen getauscht. Jeder gibt, was er kann und nimmt, was er braucht. Beispiel: Ich helfe jemandem beim Fahrrad reparieren und lass mir dafür die Haare schneiden oder bekomme Früchte aus dem Garten. Wenn ein Direkttausch uninteressant ist, weil z.B. mein Gegenüber keine Haare schneiden kann, kann ich mir auch von einer anderen

Person aus dem Tauschring die Haare schneiden lassen. Dies wird möglich durch eine Art "Alternativ-Währung" "Kreuzer", "Taler" oder auch einfach "Zeitstunden-Verbuchung"

Ihr Ursprung geht teilweise bis ins 17. Jahrhundert zurück. In Zeiten von Wirtschaftskrisen, wenn die Währung verfiel, hatten sie immer eine besondere Bedeutung. Im dritten Reich wurden allerdings die Tauschringe in Deutschland verboten.

QA: Was unterscheidet einen Zeittauschring von anderen Initiativen?

RP: Was einen Zeittauschring von anderen Tauschringen unterscheidet ist, dass Zeit gegen Zeit getauscht wird, unabhängig vom "Wert" meiner Tätigkeit (z.B. Hilfe bei der Fahrradreparatur gegen Babysitting) und ein Tausch von Tätigkeiten gegen Dinge nicht vorgesehen ist. Dafür gibt es sogenannte "Geschenke-Partys", auf denen verschenkt wird, was man nicht mehr braucht.

Ich tausche in einem relativ kleinen Tauschring. Dort hat jeder eine Tauschkarte, auf der die Tauschaktionen festgehalten werden (wer mit wem und was getauscht wurde und wie viel Plus- oder Minus-Stunden dabei herausgekommen sind). Im Gegensatz zu großen Tauschringen, bei denen alle Tauschaktionen über das Internet laufen, bevorzuge ich aus Datenschutz-Gründen diese Art des Tauschens.

Außerdem betrachte ich das Tauschen als eine Art Nachbarschaftshilfe und mir ist wichtig, dass ich meine Tauschpartner*in-

nen persönlich kenne. Durch das Tauschen sind auch schon freundschaftliche Kontakte in der Nachbarschaft entstanden.

QA: Ist Tauschen in deinen Augen eine Art der Alltagskultur? Was macht die Tauschkultur aus?

RP: Eine Tauschkultur basiert auf einer bestimmten Haltung, nämlich mit welcher inneren Einstellung, mit welchem Bewusstsein, mit welchem Geist wir etwas miteinander tauschen und wie wir diese Kultur kommunizieren.

Im Ökodorf Sieben Linden habe ich zum ersten Mal vom „Reichtum der Gemeinschaft“ gehört und habe nach einigen Gesprächen versucht zusammenzufassen, was damit gemeint ist: "Der Reichtum der Gemeinschaft besteht in der Vielfalt des Wissens, der Ideen, der Fähigkeiten, der finanziellen Mittel und der persönlichen Spiegelung, die die Möglichkeit des Einzelnen enorm erweitern und die Verbundenheit mit dem Ganzen erfahrbar machen". Solche Gedanken können auch für die Entwicklung einer Tauschkultur von Bedeutung sein. Um unsere Tauschkultur zu erkennen, können wir verschiedenen Fragen nachgehen:

- Was ist unser Motiv etwas zu geben?
- Finden wir darin Selbstverwirklichung? ...einen Sinn?...
- Haben wir das Bedürfnis weiter zu geben, was wir können? ...was unserem Wesen entspricht... weil es uns Freude macht?

Reinhold Prigge – zur Person

Reinhold Prigge ist Rentner und Filmemacher. Er lebt im Stadtteil St. Georgen, war jedoch vor den Corona-Maßnahmen täglich in Vauban mit dem Fahrrad unterwegs, unter anderem, um sein Cappuccino in der „Limette“ zu trinken. Mit dem Stadtteil hat Reinhold Prigge einige Berührungspunkte. Er drehte zusammen mit Hartmut Wagner den Dokumentarfilm "Wohnen im Vauban", engagiert sich im Reparaturcafé, ist Mitglied im CO₂-Abgabe-Verein und im Zeittauschring. Vor seinem Umzug nach Freiburg lebte er in Berlin und war in der Gemeinwesenarbeit tätig. Reinhold Prigge ist auch ein leidenschaftlicher Gärtner und Musiker.

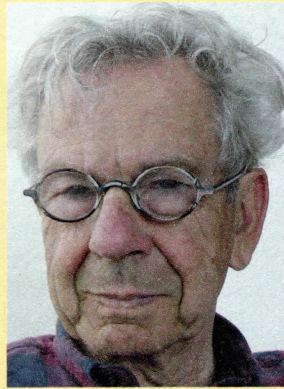


Foto: Privat

- Möchten wir dabei eigene Ressourcen entwickeln?
- Geht es um Stunden sammeln, damit wir wieder nehmen können? Empfinden wir Mangel, wollen wir von den Anderen haben? Usw.

Wenn man solchen Fragen nachgeht, stößt man auf eine sehr wichtige Frage: Was definieren wir als ‚geben‘ und was als ‚nehmen‘? In einer Tauschaktion wird das klar definiert. Entweder habe ich gegeben und bekomme eine Stunde gutgeschrieben, oder ich habe genommen und mir wird eine Stunde abgezogen. Aber stimmt das eigentlich so?

Wenn ich jemandem beim Fahrrad reparieren helfe, so werden mir die meisten zustimmen, dann habe ich gegeben. Aber wenn ich Zuhören anbiete, was ja heute kaum noch jemand kann und jemand anderes bietet Geschichten erzählen an, dann stößt man schon an Grenzen der Definition. Aber kann es nicht sein, dass ich auch etwas bekomme, wenn ich ein Fahrrad repariere? Wenn ich Freude, Dankbarkeit und Anerkennung meines Gegenübers verspüre? Jedenfalls gebe ich viel lieber, wenn mein Gegenüber Dankbarkeit zeigt.

Solche Gedanken und Erfahrungen haben schon dazu geführt, dass ich bei manchen Leuten, mit denen ich schon öfter getauscht habe, gar nichts mehr aufschreibe. Und vielleicht wird es ja irgendwann nur noch Geschenkeringe geben.

Auf jeden Fall gibt es in einem Tauschring immer eine Tauschkultur, aber durch bestimmte Fragestellungen kann sie uns bewusster werden. Gespräche und Geschichten über solche Gedanken und Tauscherfahrungen können sie weiterentwickeln und pflegen.

QA: Erlebt die Tauschkultur zurzeit einen Wandel??

RP: Tauschkultur gibt es schon so lange, wie Menschen tauschen, aber vielleicht ändert sich das Bewusstsein, in dem getauscht wird. Tauschkultur kann an Bedeutung gewinnen in einer Zeit, in der Vernetzung, Kooperation und regionale

Selbstversorgung wichtiger werden, als Konkurrenz und Ausbau persönlicher Macht. Wenn das Anklammern an die längst überholte mechanistische Weltsicht endlich abgelöst wird durch eine systemische Weltsicht.

QA: Was kann man tauschen? Wie kommt man auf die Idee, dass man ein Talent besitzt, das für andere interessant sein kann (z.B. schöne Schrift, oder interessante Geschichten erzählen)?

RP: Diese Frage stellen sich viele Menschen, besonders Ältere, die nicht mehr so fit sind. Im Grunde kann man alles tauschen und jeder hat etwas zu geben, aber es gibt immer wieder Leute, denen nichts einfällt.

Und auch hier ist es eine Frage der Tauschkultur, wie man damit umgeht. Aus meiner Sicht gehört dazu, dass die Mitglieder sich gegenseitig Geschichten erzählen über ihre Tauscherfahrungen. Das kann die Leute auf Ideen bringen.

QA: Wie vermeidet man die Professionalisierung der Dienstleistung und erhält den Fokus auf der Begegnung und der Nachbarschaft?

RP: Ich weiß nicht, ob man die vermeiden muss. Professionell sind die Angebote sowieso nicht, weil es keinerlei Gewährleistung und keine Haftung für die "Nachbarschaftshilfe" gibt. Damit erklärt man sich beim Eintritt einverstanden. Für Ansprüche an Professionalität sind Werkstätten und Dienstleister da. Wenn die Nachbarin mir hilft, erwarte ich keine Professionalität.

Ich selbst würde aber nie etwas anbieten, womit ich mein Geld verdiene. Denn Geld brauche ich schließlich auch zum Leben. In der Regel sind wir im normalen Berufsleben auf eine Sache spezialisiert und andere Fähigkeiten schlummern vor sich hin. Der Tauschring bietet eine Chance

Neue Tauschformate der Quartiersarbeit

Zeitschriftentauschpoint: ab 8.7. jeden zweiten Mittwoch auf dem Markt von 15 bis 18 Uhr und jederzeit zur Sprechzeiten des Quartiersbüros. Bringen Sie aktuelle spannende Zeitschriften zum Tauschen / Verschenken mit!

Pflanzentauschbörse mit Begleitprogramm: 16. Juli von 17 bis 19 Uhr im Weidenpalast. Pflanzen aller Art können getauscht / verschenkt werden: ob Naturlilien aus dem Garten, ob Zimmerpflanzen oder Gartenpflanzen.

Infos: www.quartiersarbeit-vauban.de

Welche Tauschformate im Quartier wünschen Sie sich? Schreiben Sie uns!

E-Mail: info@quartiersarbeit-vauban.de

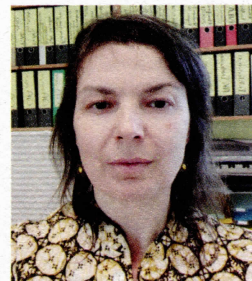
andere Ressourcen zu entwickeln, die uns auch Freude machen. Und manchmal hilft man nur jemanden, weil man ihn mag.

QA: Kannst du eine Geschichte aus deiner Erfahrung im Zeittauschring erzählen, die dich insbesondere beeindruckt hat?

RP: Es gab mal eine Frau, die mir öfter die Haare geschnitten hat. Sie war unheilbar an Krebs erkrankt und hatte den Wunsch zu Hause zu sterben. Weil sie allein lebte, hat eine Freundin im Tauschring angefragt, ob wir für die letzten Wochen eine Betreuung organisieren können. Das hat geklappt.

Herzlichen Dank fürs Interview!

Olena Lytvynenko,
Quartiersarbeiterin
Fotos: Quartiersarbeit



Wir beraten Sie bestens rund um das Thema Füße und gesunde Schuhe

Die Top-Adresse für Ihre Füße ...



A. Haas GmbH Orthopädie-Technik
Wiesentalstr. 48 · 79115 Freiburg

Tel. 456 98 80 · www.a-haas.de
Mo - Fr: 9 - 18 Uhr

A. Haas
GESUNDE SCHUHE